

• **Vilsbiburg: Eine Wittelsbacher Stadtgründung** • **Befestigt mit Mauer, Wall und Graben**

Auf der ersten vermessenen Flurkarte, dem Uraufnahmeblatt des Marktes Vilsbiburg vom Jahr 1813, die vom Verkehrs- und Verschönerungsverein im Durchgang des Stadttores angebracht wurde, ist die vor 200 Jahren befestigte Vilsbiburger Stadt-/Marktanlage noch gut zu erkennen. In Hufeisenform zieht sich die „Marktplatte“, eingerahmt von den letzten Resten der ehemaligen Befestigungsmauern vom oberen Stadttor bis zur Vils.

In guter Überlegung legte der niederbayerische Herzog Heinrich, nach der ersten erfolgten Nutzteilung des Herzogtums Bayern in Ober- und Niederbayern am 28. März 1255, zwischen den Städten Burghausen und Landshut die befestigte Stadt Vilsbiburg an.



Uraufnahmeblatt des Marktes Vilsbiburg von 1813. Die erste Bayerische Vermessung. Landesvermessungsamt München. www.geoportal

Vom oberen Markttor aus, begrenzt links und rechts des Marktplatzes die teilweise noch erhaltene „Burgmauer“ die ehemals herzogliche Anlage bis an die Vils.

In der ersten Aufschreibung, den sog. **Urbarsgütern**¹ **um das Jahr 1231/34**, wird der herzogliche Besitz im Schergamt Biburg genannt. Neben dem herzoglichen Unteramt, - dem Schergamt, erscheint hierbei auch der Zoll, und die Einnahmen aus den herzoglichen Anwesen und Mühlen. „Zu Pipurc“ werden drei Mühlen genannt. Diese waren im Besitz des Landshuter Herzogs und deren Grundstücke dienten dazu, an der Vils eine befestigte Stadt mit herzoglichen Ämtern zu errichten.

Das Gericht „Biburg“ (Vilsbiburg) war wie die übrigen altbayerischen Land- und Pfliegerichte eine Schöpfung der Herzöge aus dem Hause Wittelsbach. Zur Zeit der Abfassung des sog. **I. Herzogsurbar**, einer Zusammenstellung von Erträgen der den Herzögen gehörigen Besitzungen aus dem Jahr 1231/34, bestanden auf bayerschem Boden Ämter (lateinisch: *officia*) genannte Verwaltungs- und Rechtsbereiche. An ihre Spitze setzte der Herzog Beamte, Richter (lat. *iudex*) und Pflieger. Jedoch handelte es sich bei diesen frühen Ämtern noch um keine geschlossenen Bezirke.

¹ Eine moderne kritische Edition des ältesten bayerischen Herzogsurbar, eine der wichtigsten Quellen des frühen Territorialherzogtums, wurde, nachdem die im Jahr 1852 in der Ausgabe Monumenta Boica Band 36,1 (ab Seite 30 Officium Landshut, ab Seite 40 das **Schergamt zu Biburg**) beschriebene Arbeit heute nicht mehr den Anforderungen genügt, durch Ingrid Heege-Engelhart im Jahr 1990 neu überarbeitet. (Das älteste Bay. Herzogsurbar von Ingrid Heege-Engelhart, München 1990, in: QE, N.F. Bd. 37).

Die Originalhandschrift des ältesten bayerischen Herzogsurbars ist im Bayerischen Hauptstaatsarchiv München unter der Signatur Kurbayern Äußeres Archiv 4734 überliefert. Dabei handelt es sich um einen 17x24,5 cm großen Pergamentband. Das Urbar ist in deutscher Sprache auf 104 nummerierte Blätter geschrieben und in relativ einfacher Buchschrift des 13. Jahrhunderts niedergeschrieben.

Das Urbar fällt in die Regierungszeit, dem Kanzleiwesen von Bayernherzog Otto II. den „Erlauchten“.

Urbare sind Texte, in denen herrschaftliche Rechte und daraus fließende Abgaben festgehalten sind; die Initiative geht vom Grund- oder Vogtherren (Vogt = Verwalter der kirchlichen Güter) aus.

Ze Piburc die ober

mvl. die gilitt. zwene muot. wartzen. vier zehm muot. rocke.
 zehu amb' bierf. ein spec swin. vier frisch. sechf gense. zwelf
 hunte. hunde. vier. Die niderer mvl. gilitt. alle. vi. vñ eines
 frischungef me. Aber ein mvl. ze Piburc. gilitt. zwene muot.
 wartzen. die zehm muot. rocken. zehm amb' bierf. zwene frif.
 drunge. sechf gense. zwelf hunte. hunde. vier. Odenfurt ein
 mvl. die gilitt. zwene muot. wartzen. achte muot. mytkonus.
 sechf amb' bierf. ein spec swin. sechf gense. zwelf hunte. hunte
 de. vier. Rvtingen. am hof. 8 gilitt. zwene muot. wartzen.
 fuff muot. rocken. ein muot. gersten. vier muot. bahn. am
 spec swin. sechf gense. zwelf hunte. hunde. vier. Ind' Sel. gut
 man fruzie pfenn. von dem gure. heru vtrichis. Prunfuge
 gut man sechzic pfenn. von arme man. Pibc. gut man sechzic
 pfenn. Von dem zolle gut man zwelf pfenn.

Ausschnitt aus dem I. Herzogsurbar des Jahres 1231/34.

Zu **Piburc** (Vilsbiburg) die **obere Mühle** die gibt zwei Mut Weizen, zehn Mut Korn, sechs Eimer Bier, ein Speckschwein, vier Frischlinge, sechs Gänse, zwölf Hennen, hundert Eier.

Die **nieder Mühle** gibt genau so viel und einen Frischling dazu. **Auch eine Mühle** zu Piburc gibt zwei Mut Weizen, dreizehn Mut Roggen, zehn Eimer Bier, zwei Frischlinge, sechs Gänse, zwölf Hennen, hundert Eier.

[Von] **Piburc** gibt man 60 Pfennige [von einem Mann]. Von dem **Zoll** gibt man 12 Pfund.

Die genannten Mühlen im I. Herzogsurbar von 1231/34 -

obere Mühle (Balkmühle), nieder Mühle (Fischmühle)
 andere Mühle (Kiendlmühle-Wackerbauermühle)

Die Nennung des Dorfes Biburg an der Vils, dem Schergam mit dem Rechtspfleger und Amtmann, dem Zollner für die Überwachung des Handelsverkehrs beim nunmehrigen, vom Herzog angelegten Übergang über die Vils, und die Bekanntgabe umliegenden herzoglichen Besitzes mit deren Abgaben, lassen den Willen einer fortschreitenden Urbanisierung und Entwicklung zum aufstrebenden Zentrum Vilsbiburgs leicht erkennen.



H: Judex de Piburch

Heinrich [von Haarbach] Richter von Vilsbiburg (Rohr 18.07.1241)

Aus einer Gerichtssache vom **18. Juli 1241, gesiegelt in Landshut**: Herzog Otto II. von Bayern entzieht seinen Richtern und Amtsleuten in Streitfällen zwischen Herzogsleuten und dem Stift Rohr die Gerichtsbarkeit. Es wird neben dem herzoglichen Notar Swinger auch der herzogliche Richter in Vilsbiburg Heinrich genannt: **H[einricus] judex de Piburch**.²

Ebenso in einer in Landshut ausgestellten Urkunde vom **16. Januar 1244**. Der Ortenburger Pfalzgraf Rapoto von Bayern überträgt dem Stift Rohr seine Rechte an der Kirche in Lohkirchen (abg. bei Högl Dorf, LK Rottenburg). Die Schenkungsbestätigung geschieht durch die Notare des Herzogs und dem Vilsbiburger Richter **Hainricus [judex] von Biburg**.

Gesiegelt wurde die Urkunde auf der Burg (castro) in Landshut.³

Aus Biburg wurde mit der Zuordnung auf die Vils **der Ortsname Vilsbiburg**.

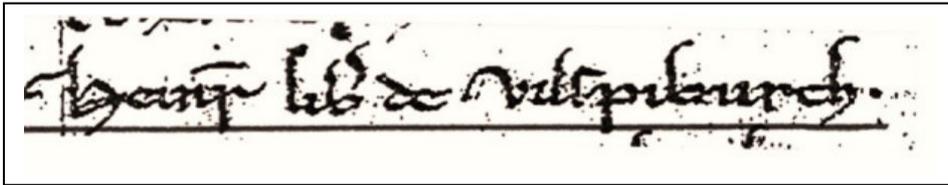
In der Aufschreibung des Herzogs von Bayern, der „Genealogia Ottonis II.“ wird (spätestens) 1253 ein derzeit **früheste Nennung des Ortsnamens Vilsbiburg** (Vilspiburch) mit

Heinr[ich] lib[er] de Vilspiburch. - Heinrich, der Edelfreie (liber) von Vilsbiburg bezeichnet.⁴

² Die Traditionen, die Urkunden und das älteste Urbarsfragment des Stiftes Rohr, 1133-1332, Bearb. von Harde-Paul Mai, München 1966, in: QE NF, Band XXI; S. 170, Urkunde Nr. 22 vom 18.07.1241.

³ Siehe Anm. Nr. 2, Rohr, Urkunde 25, vom 16.01.1244.

⁴ Heinrich von Vilsbiburg, der im Jahr 1229 zum letzten Mal in den Urkunden genannt wird, war verstorben. Das Erbe hat Herzog Otto II. (vor 1253) angetreten, dieses ist auch in der „Genealogia Ottonis II. Ducis Bavariae et Agnetis Ducissae“ im Original bezeugt. Die Originalschrift befindet sich im Österreichischen Staats-, Haus- und Hofarchiv in Wien, in der Handschrift - Rot 83/1 (Böhm 581), fol. 132v.

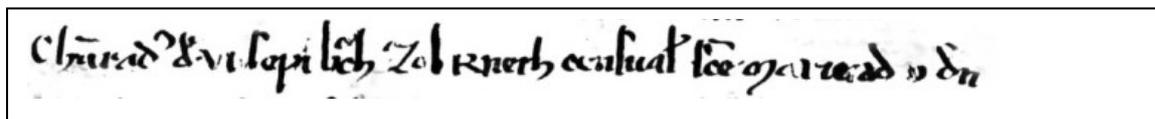


Einen weiteren eindeutigen Beweis **des heutigen Namens Vilsbiburg** mit der Zuordnung des Beinamens „Vils“ zum bereits bestehenden Biburg nennen die Traditionen (= Aufschreibungen) des Hochstiftes Freising **im Jahr 1261** mit dem Zolleintreiber **Chunrad de Vilsepiburch**.⁵ Konrad der Zollknecht ist Zensuale der Freisinger Kirche zur heiligen Maria, er gibt fünf Denare. Dies geschieht in der Regierungszeit des Freisinger Bischofs Konrad II. (1258-1278). Die Zollstätte beim Vilsübergang in Vilsbiburg bestand schon nach dem ersten Urbarsbuch, im Jahr 1231/37. Hier wurde der Zoll vom herzoglichen Beamten, dem Zollner eingezogen.

1261 wird der Zollknecht Chunrad de Vilsepiburch als Zensuale (Abgabepflichtiger) an die Kirche St. Maria in Freising mit 5 Denaren genannt.⁶

Als Zensualen auf den Altar der Hl. Maria der Kirche von Freising mit je 5 Denaren sind 1261 genannt: Heinrich und Ulrich, Friedrich und Ortlieb so auch ihre Ehefrauen, die auch Zensualen zu je 5 Denaren sind: **Williburgis und Gerdrudis de Piburch**.

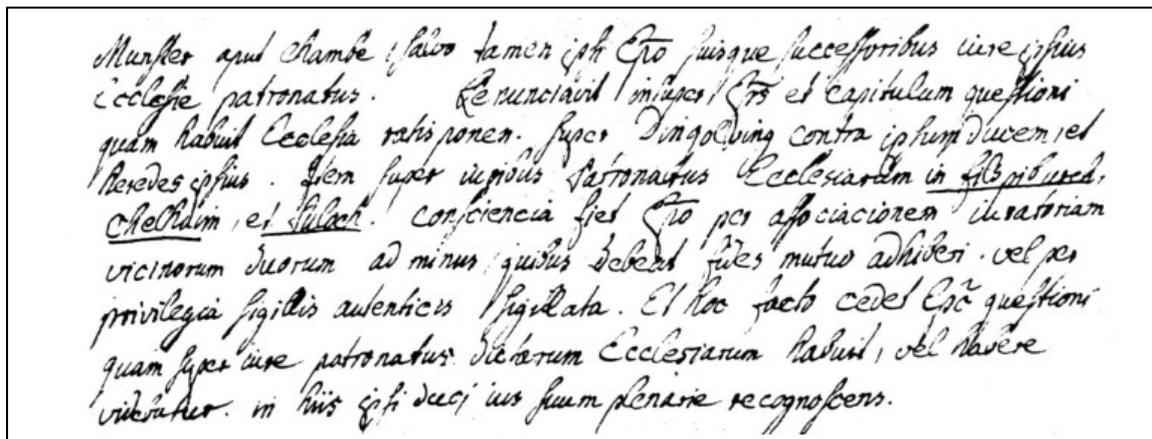
(Th. Bitterauf: Die Traditionen des Hochstiftes Freising, Bd. 2, 1909, circa 1261, Nr. 1598 – f. 42’).



Conrad von Vilsbiburg, Zollknecht, 1261

Text: Churadus de Vilsepibvrch zolknecht censualis sancte Marie ad V denarios.

Herzog Heinrich erhielt bei der Landesteilung 1255 Niederbayern, mit der Hauptstadt Landshut. Heinrich kümmerte sich um seine Güter, Märkte und Städte. Auch an das Seelenwohl war gedacht, und so steht **das Datum des 12. Juli 1265 für die derzeit früheste Nennung einer Kirche in Vilsbiburg**.



Die derzeit früheste Nennung einer Kirche am 12. Juli 1265

In einer Transaktion von Herzog Heinrich und Bischof Leo von Regensburg, werden neben der Kirche von Vilsbiburg auch die Kirchen in Kelheim und Pullach und der Besitz in Dingolfing genannt.

Diese frühe Nennung einer Vilsbiburger Kirche im Jahr 1265 wird in der bisherigen Vilsbiburger Kirchengeschichte mehrmals verdreht gedeutet. In den „Kunstdenkmälern von Niederbayern - Vilsbiburg“ findet sich der Hinweis auf das Jahr 1265, es ist hier eine >Pfarrkirche< erwähnt. Spirkner schreibt um 1930 in „Beiträge

In der Genealogie Herzog Ottos II. wird unter den 32 aufgeführten geerbten Besitzungen, an achtzehnter Stelle der Besitz des Heinrich von Vilsbiburg genannt. Die Aufschreibung enthält kein genaues Datum und kann deshalb spätestens auf den Todestag von Herzog Otto II. datiert werden, den 29. November 1253.

⁵ Bitterauf, Theodor: Die Traditionen des Hochstiftes Freising, 1909, Bd. 2, S. 443, No: f. 39’. HStAM, 1597 a) Cod. C f. 67. 1261.

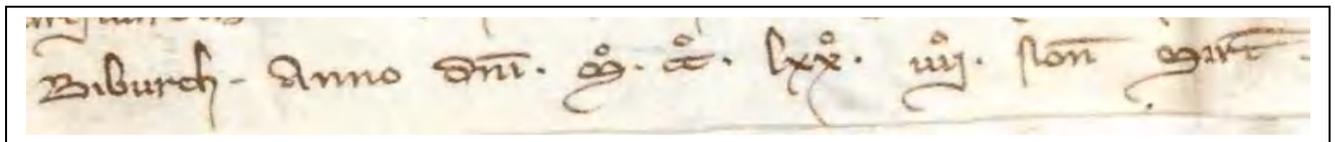
⁶ Bitterauf Theodor, Die Traditionen des Hochstiftes Freising, Bd. 2, 1909, circa 1261, Bischof Konrad II. (1258-1278), Nr. 1598 – f. 39’.

zur Geschichte des Marktes Vilsbiburg“ von einer >Pfarrei Vilsbiburg<, die hier im Jahr 1265 in dieser Urkunde genannt wird.⁷

Nun haben wir in dieser Urkunde die früheste Nennung einer **Kirche** in Vilsbiburg, aber **noch nichts von einer Pfarrkirche**. Hier soll nun genau unterschieden werden zwischen *ecclesia* und *ecclesia parochialis*, also einer **Kirche** oder **Pfarrkirche**.⁸

Am 14. August 1269 wird vom Landshuter Herzog der „Neuen Markt“, – Neumarkt an der Rott, auf dem direkten Weg von Landshut nach Burghausen angelegt.

Am 4. März 1270 waltet der herzogliche Richter Heinrich von Haarbach seines Amtes bei der Abtrennung der Kirchen Frauenhaselbach, Treidlkofen und Aich von der Pfarrei Binabiburg. Die Urkunde wird in der herzoglichen Kanzlei in Vilsbiburg ausgestellt.⁹

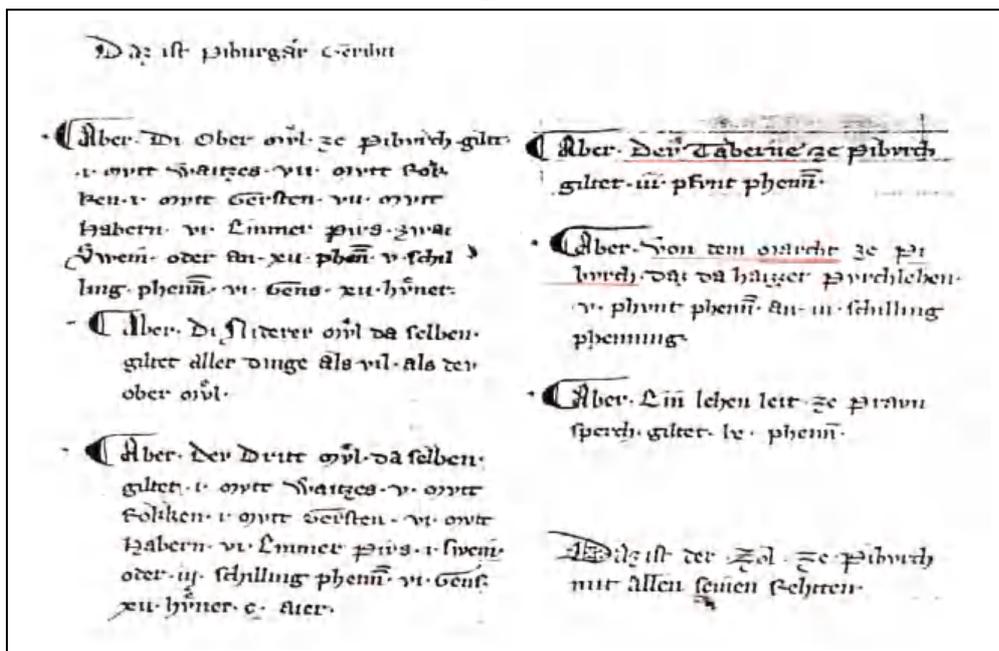


Biburch – Anno Dni M CC LXX (= 1270. Ausgestellt in Vilsbiburg im Jahr 1270.

Das so genannte **zweite Herzogsurbar, angelegt in den Jahren 1301/1307** führt einen über die Stadt Vilsbiburg hinausreichenden Rechtsbezirk auf. Das Urbar nennt die damals in diesem Bezirk liegenden, dem Herzog gehörigen eigenen Güter, und die Vogteigüter der kirchlichen Herrschaft.

In der zweiten herzoglichen Kanzleiaufschreibung, dem **Urbar von 1301/07** geschieht die Nennung des Marktes innerhalb des Burglehens, (Marktplatz/Stadtplatz) und **erstmalig die Nennung der Stadt „stat“ Vilsbiburg**. Werden Waren in die Stadt gebracht, gelagert und verkauft, so werden vom Zoll keine Abgaben genommen. Wird die Ware aber über die Brücke wieder aus der Stadt geführt, so ist die Ware zu verzollen. Also schon im Jahr 1301 gibt es eine genaue Wertung: der örtlich kommunale Waren- und Verkaufsmarkt im Burggeding. Dann der den herzoglichen Amtsleuten unterstellten Stadt mit einer Brücke über die Vils, wenn die Ware hinweg aus der Stadt gebracht, und verzollt werden musste. Als Beizölle werden die Übergänge über die Vils bei Solling und Gerzen genannt. 1301 erscheint eine herzogliche Taverne „taberne ze Pibvurch“.

II. Urbar 1301/07: Daz ist Piburger Gericht

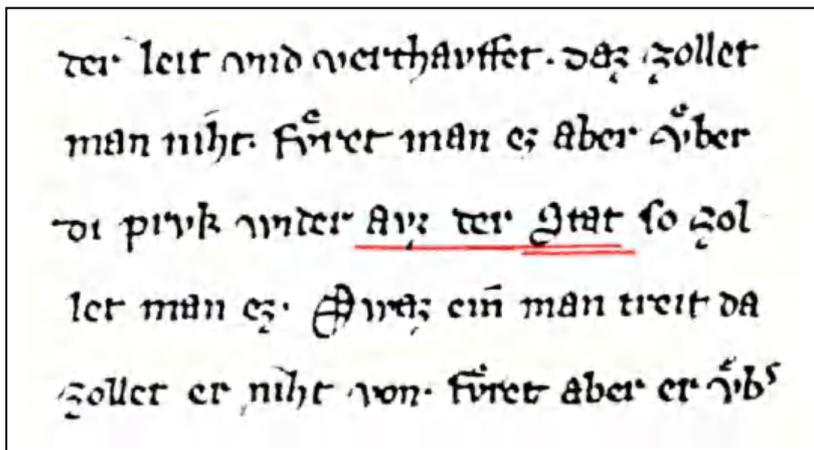


⁷ Ausschnitt aus der vierseitigen Urkundenabschrift. BayHStAM, Signatur: KL Regensburg – St. Emmeran 5 1/3, fol. 156` - 157`, S. 2 „...Patronatus Ecclesiarum in Filspiburch, Chelheim, et Pulach“.

⁸ Käser Peter: Stadtpfarrkirche Mariä Himmelfahrt, Vilsbiburg. Ein Beitrag zur Geschichtsfindung der Stadtpfarrkirche Vilsbiburg, Vilsbiburg 2006, Verlag Attenkofer.

⁹ 4. März 1270: Abtrennung der Kirchen Frauenhaselbach, Treidlkofen und Aich von der Kirche Binabiburg; Heinrich von Haarbach „H. Judex“ Richter von Biburg. Die Urkunden des Bistums Regensburg, Thomas Ried; 1816, Band 1, Seite 517f, Urkunde DXLV (545). Die Urkunde ist mit drei Siegeln versehen und wurde in Vilsbiburg gesiegelt.

Interessant ist die Nennung des **Marktes** innerhalb des Burglehens, (Marktplatz - Stadtplatz) und die Nennung der **Stadt** Vilsbiburg. Hierbei heißt es: „Aber von dem marcht zu Piburch, daz da haizzet purchlehen V [fünf] phunt phennig [und] III schilling phenning“.¹⁰



II. Herzogsurbar 1301/07:

„...führt man es aber über die Brücke wieder aus der Stadt, so zoll man es.“

Der niederbayerische Herzog Otto III. verleiht am 15. Juni 1311 dem Adel, der Geistlichkeit, den Städten und Märkten die Niedere Gerichtsbarkeit. Unter den 19 Städten war auch Vilsbiburg dabei *urbes atque oppida* (= städtisch und befestigt). Nun hatte Vilsbiburg innerhalb des Burgfriedens eine herzogliche Verwaltung mit der hohen Gerichtsbarkeit (Galgen), und auch ein städtisches Gerichts- und Verwaltungssystem mit Niedergericht, Rat und Kammerer (= Bürgermeister). Das herzogliche Amt bekleidete der Landrichter und Pfleger.

Im 1. Freiheitsbrief, der frühesten herzoglichen Stadtrechtsurkunde **vom 6. März 1323**, erscheint die Stadt Vilsbiburg schwer befestigt mit Zaun, Wall, Graben und Burgmauer, einem bewährtem Gemeinsystem: „...wer ab dem Graben oder ab dem Zaun und Purgkhmauer etwas zerbricht der soll dem Richter und der Stadt je 30 Pfennige, dem Schergen aber 2 Pfennige bezahlen“. Hier werden in etwa 80 Artikeln der Stadt Vilsbiburg ihre Rechte und Pflichten bestätigt, 45 Mal erscheint hierin die „Stat“ Vilsbiburg, und auch gleich drei Mal wird die Befestigung mit Mauer, Wall, Graben und Zaun genannt.

Der Niedergang einer Stadt

Im Jahr 1335 kam, - zum Glück nach der Ernte, ein großer verheerender Heuschreckeneinfall.

Am 12. Mai 1341 hat Kaiser Ludwig der Bayer, für die „Stat zu Vils Biburg“ den **2. Freiheits- und Privilegienbrief** erlassen. Hier nennt der Herzog schon die großen „Gebresten“, also das große Ungemach, das die Stadt Vilsbiburg zu bestehen hat. Er erlässt der Stadt die Steuer auf 16 Pfund Regensburger Pfennige.

1342 und 1344 folgen schwere Unwetter und starke Regenfälle. Zu beiden Seiten der Alpen erschüttert ein 40-tägiges Erdbeben im Jahr 1348 die Ländereien. Noch im gleichen Jahr folgt dem Erdbeben die Pest. Bei der bayerischen Landesteilung 1349 erscheint Vilsbiburg nicht mehr als Stadt sondern „Byburg der Markt mit dem Gericht und was dazugehört“.

Einen entscheidenden Einschnitt in der wirtschaftlichen Entwicklung der Stadt brachte der große **Stadtbrand im Jahr 1366**. Die Häuser waren im baulichen Zustand schwer beschädigt. In der Stadt war kein amtliches Gebäude mehr vorhanden. Dem Markt Neumarkt a. d. Rott wurde daher die herzogliche Gerichtsbarkeit mit Urkunde vom 16. Oktober 1366 mit 75 Artikeln und Privilegien durch Herzog Stephan übertragen. Neumarkt erhielt dadurch, - urkundlich bestätigt, den Status einer Stadt mit herzoglicher Verwaltung.

¹⁰ Vilsbiburg gehört dabei nicht mehr als Schergamt zum Amt Landshut, sondern ist als eigenständiges Landgericht »Daz ist Piburgaer gerihht« beim Vizedomamt Pfarrkirchen (Urbarium vicedominatus Pfarrkirchen) und wurde somit auch vom Stellvertreter (Viztum - Vizedom) des Herzogs verwaltet. Interessant ist, dass der Zoll von Ampfing sich im Gericht Vilsbiburg und im oberen Viztumamt von Niederbayern, mit dem Hauptsitz Pfarrkirchen befindet.

Im Herzogsurbar von 1301/07 werden Abgaben an die Herzöge von Niederbayern, Otto III. (1261-1312) und Stephan I. (1290-1310) aufgelistet. Dabei sind die Güter und Abgaben wie wir schon aus dem 1. Urbar vom Jahre 1231/34 erfahren haben, aber auch viele interessante Neuerwerbungen des Herzogs. Das im 1. Urbar genannte Schergamt Helmsdorf erscheint im 2. Urbar nicht mehr.

Monumenta Boica, Band 36/2, Seite 64: Herzogsurbar 1301/07: Das ist der Zoll zu Piburch mit allen seinen Rechten.

Am 25. Mai 1478 verkauft Caspar Polster, Bürger zu Vilsbiburg, an Herzog Ludwig in Landshut seine Hofstatt bei der **Vilsbiburger Ringmauer**, - dem herzoglichen Kasten gegenüber.
 Im Landshuter Erbfolgekrieg 1504 wird die Ringmauer „...die den Markt umgab“, vollständig zerstört.
 Sie wird aber wieder aufgebaut.



Um 1580: BIBURG, Fresko vom Münchner Hofmaler Hans Donauer im Antiquarium der Münchner Residenz.

Es zeigt die Ansicht von „BIBVRG“ (Vilsbiburg), befestigt mit Mauer, Wall und Graben. Rechts die Pfarrkirche mit einem gotischen Spitzhelm. In der Mitte das hohe Gebäude war die Fronfeste, das Gefängnis. Anschließend erstreckt sich die Burgmauer zum oberen Tor.



In der Landbeschreibung des Peter Weiner vom Jahr **1579** wird Vils-Biburg mit einer umlaufenden Burgmauer und einer Brücke über die Vils dargestellt.

Ein Straßen-Wegeplan zeigt um 1600 „Biburg“ mit einer hohen Mauer befestigt. Michael Wening schreibt 1702 in seiner Landbeschreibung: „... der Ort ist mit zwei Ringmauern umgeben und mit gesperrten Toren versehen.“

Um 1600: Eine Burgmauer vom oberen zum unteren Tor umgibt *Biburg*. Der Zoll beträgt pro Wagen 8 Pfennige. Original-Wegeplan im Archiv des Heimatverein Vilsbiburg (AHV).



Gericht Vilsbiburg.

Vilsbiburg.

Es ist ein schöner Churfürstl. Markt /
 ligit in einer Ebne an der Vils / von
 welcher ihme eines thails / anderen
 thails aber von dem Vber / welchen
 er in seinem Wappen = Schildt führet / sein
 Namen entforungen. Ist Bisthums Res-
 genspurg / Renttambts Landshuet / von
 mittlerer Größe / mit gemauerten Häuse-
 ren / vnnnd diese / weil sie beederseits in der
 Ordnung stehen / mit einer wol anständi-
 gen Gassen gezieht / auch mit zwey Ring-
 mawn umbgeben / vnnnd mit gespöhrten
 Thoren versehen / hat beynebens oben vnd
 vnden Vor = Markt / ein agnes Pfleg-
 Gericht / vnd ein Maut = Ambt / dann ein
 Spittal / sambt zugehöriger Kirch / dem
 heiligen Geiſt dediciert / warüber dem Schus
 Cammerer vnd Rath hat / wie auch bey der
 Pfarr = Kirchen / welche sambt der Begräb-
 nis in dem außern Vor = Markt auff einer
 wenigen Höhe anffgeführt ist / vnd bestehet

in einem alten Gebäu / alldahin von dem
 obern Thor / ein gemaurter Kirch = Weeg /
 darinnen wird die heiligste Mutter Got-
 tes verehret.

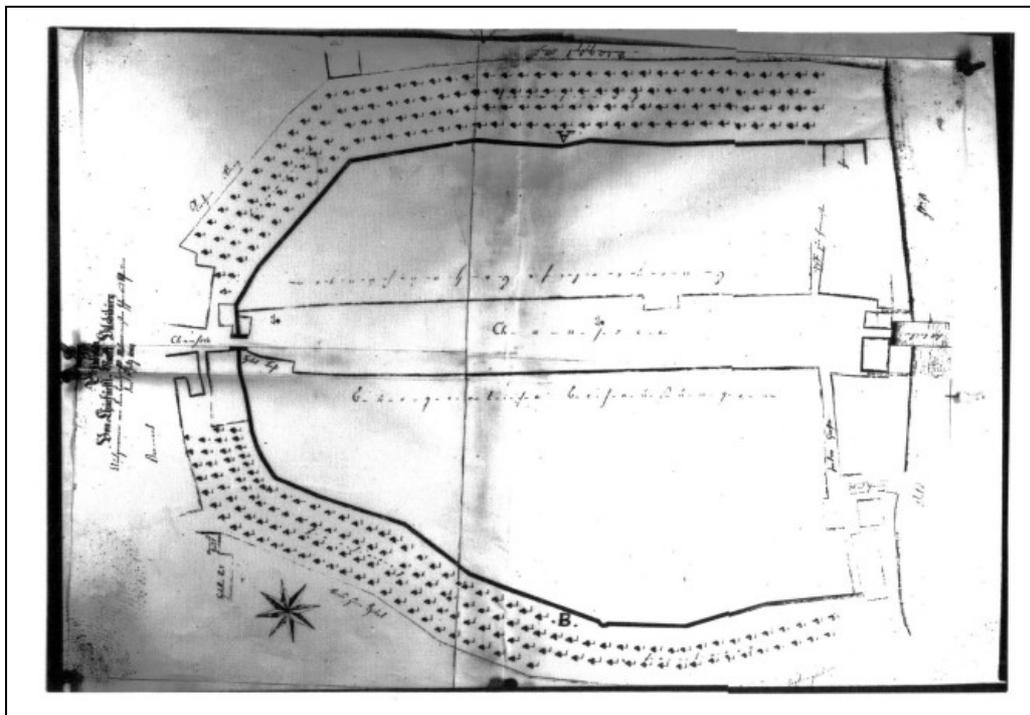
Auff dem Berg nächst am außern Vor-
 Markt ist verwichene Jahr von gesambter
 Burgerschaft ein zierliche neue Capell mit
 Einfesung vnser lieben Frauen Bildnis zu
 Vassau / Welscher Manier erbauet worden /
 warauff ein bis etliche Stundt weiter vnd
 annemblicher Prospek. Der Markt hat
 guten Felddau / warvon sich die Burgers-
 schaft zum mehrsten ernähret. Es gehet
 hier durch von Nürnberg / Augspurg / vnd
 Landshuet die gemaine Landstrassen nach
 Otting / Burghausen / vnd Salzburg.

Im Schwedischen Einfall Anno 1648.
 hat der Markt vil Ungemach / vnd seither
 in wenig verstrichenen Jahren durch aufge-
 standene drey Feuersbrunsten starken Scha-
 den gelitten.

Michael Wening schreibt 1702 in seiner churfürstlichen Landbeschreibung:

Vilsbiburg ist ein schöner churfürstlicher Markt ... von mittlerer Größe mit gemauerten Häusern und weil sie beidseits in der Ordnung stehen mit einer wohl anständigen Gasse versehen – **auch mit zwei Ringmauern umgeben** und mit gesperrten Toren, hat daneben oben und unten Vormärkte, ein eigenes Pfleg-Gericht und ein Maut-Amt, dann ein Spital samt zugehöriger Kirche, dem heiligen Geist geweiht, ... die Pfarrkirche ... alda von dem oberen Tor ein gemauerte Kirch-Weg [führt] ... Es geht hier durch von Nürnberg, Augsburg und Landshut die gemaine Landstrasse nach Otting, Burghausen und Salzburg.

Im Schwedischen Einfall Anno 1648 hat der Markt viel Ungemach und seither in wenig verstrichenen Jahren durch ausgestandene drei Feuersbrünste starken Schaden erlitten.



Flächenplan von Vilsbiburg, von Johann Schemmer aus dem Jahre 1804.

Ringmauern vom oberen Stadtthor bis zur Vils, der breite Wall ist bepflanzt. Gassen vom Marktplatz nach außen gab es nur im unteren Markt-/Stadtteil. Links und rechts sind die beiden Stadtthore. Rechts der Übergang mit einer Brücke über die Vils. In der Mitte die Chaussée.

Am 16. Juli 1804 wird ein Flächenplan vom Landgerichts-Maurermeister Johannes Schemmer erstellt. Darauf ist die **Ringmauer** ersichtlich, ein mit Bäumen bepflanzter Wall und Graben, begrenzt durch die „Siechen-Gasse“ (heute Floßgasse) und „Straße zum Spital“ (heute Färberanger). Genannt werden hier auch die Chaussée (heute Fahrbahn/Strasse durch den Stadtplatz), die „Juden Gasse“ (heute Löchl), die „Schwemme“ (hinter dem Rathaus) und die „Gasse zur Fronfeste“ (heute Gefängnisgasse).

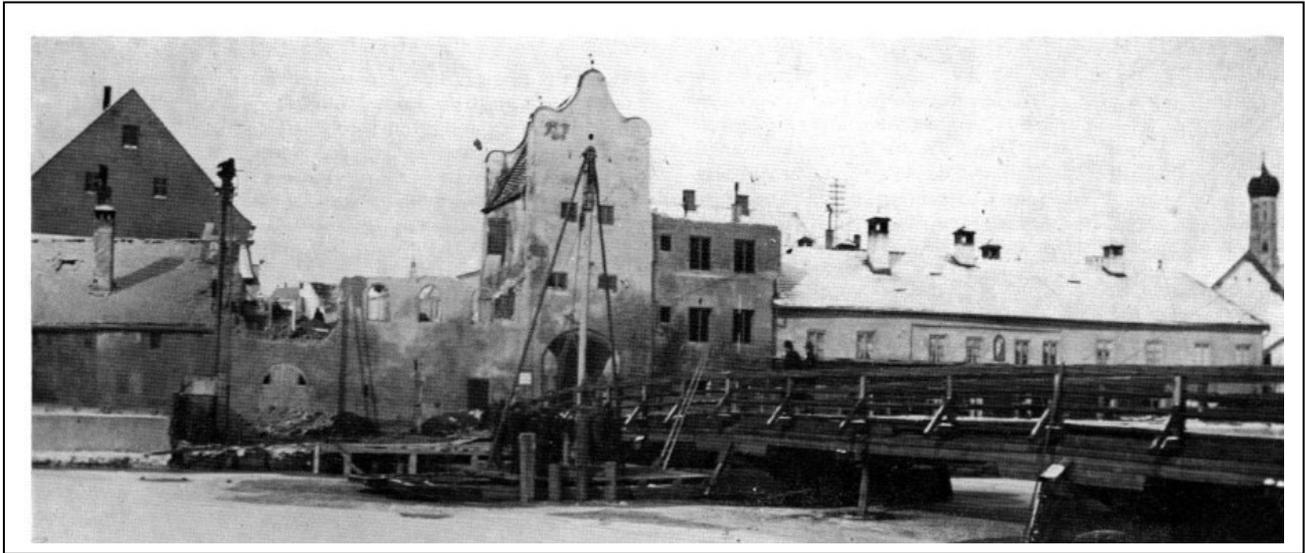
1828/29 wird die Stadtmauer abgebrochen, ein Teil wird wieder aufgemauert, mit Halbtaschen eingedeckt und mit einer Rinne versehen, - mit einem Spritzwurf angeworfen. Die Grundstücke im Wall- und Grabenbereich werden veräußert, die Mauern abgetragen. Der letzte Rest der Ringmauer zwischen Spitalkirche und dem Rückgebäude wird 1902 abgebrochen.



Unteres Tor - von der Stadtplatzseite, abgebrochen 1903



80 Unteres Stadttor - von der Vilsseite, abgebrochen 1903



Im Winter 1903 wird das untere Tor abgebrochen

Heute bildet die nördliche Spitalkirchenmauer das letzte Teil, der vom Museum aus begehbaren Vilsbiburger Stadtmauer, die am Stadtturm endet.



Der letzte Rest der Vilsbiburger Burg-Stadtmauer.
Die Nordseite der Spitalkirche,
oben mit Schießscharten.

Restaurierung im Juni 2007.

Quellen zu den Urbaren 1231/34 und 1301/07:

- >> Ältestes bayerisches Herzogsurbar von 1231/34, Kopie BayHStA München, aus - Kurbayern Äußeres Archiv 4734, fol. 33'-34; Daz schergamt ze Bibvrch - **I. Herzogsurbar**; Jahr 1231/34; original Urkunde, Bay. HStA - München, Staatsverwaltung Nr. 1064.
- >> Die ältesten bay. Herzogsurbare, Wilhelm Volkert; Blätter f. Oberdeutsche Namensforschung, Jg.7., 1966, Heft 1,2.
- >> Zweites Herzogsurbar von ca. 1301/07 in - Kurbayern Äußeres Archiv 4740, fol. 44-47`.
- >> Beiträge zur Geschichte des Marktes Vilsbiburg, Pfarrer B. Spirkner, Seite 9, erstes Herzogsurbar genannt - Schergenamt Biburg.
- >> Monumenta Boica; Band 36/1, (ab Seite 30 Officium Landeshvt, ab Seite 40 das Schergamt zu Biburg) Seite 40 - 42 (erstes Herzogsurbar, Jahr 1231/37)
- >> Monumenta Boica; Band 36/2, 1-212, **zweites Herzogsurbar**, Jahr 1301/07
- >> 1204 und die Folgen – Zu den Anfängen der Stadt Landshut, Schriften aus den Museen der Stadt Landshut 6, Hrsg. Franz Niehoff, 2002, S. 120, Herzogsurbar 1231/34.
- >> Balk Wolfgang und Franz, 175 Jahre Balk, 770 Jahre Obermühle, Seite 55ff.
- >> Landshuter Urkundenbuch, bearbeitet von Theo Herzog, Neustadt an der Aisch 1963; Band I, Seite 14/15, Beschreibung des Offiziums Landshut im ältesten bayerischen Urbar.
- >> Das älteste bayerische Herzogsurbar, Analyse und Edition von Ingrid Heeg-Engelhart, München 1990,

in QuE, NF, Band XXXVII; Seite 86-88 „Daz schergampt ze Bibvrch“.

- >> Historischer Atlas von Bayern, Teil Altbayern, Heft 37 - Vilsbiburg, bearbeitet von Dr. Georg Schwarz, München 1976; Seite 146 - 149; die Entstehung und Organisation des Landgerichts Biburg (Vilsbiburg) im 13. Jahrhundert.
- >> Der Landkreis Vilsbiburg, 1966, Sebastian Hiereth. Die Entstehung und Entwicklung des Kreisgebietes; Seite 100.
- >> Das Gericht Dingolfing, in „Der Storchenturm“ 1967, Heft 4, Fritz Markmiller.
- >> Aus 1200 Jahren; Ausstellung des Bayerischen Hauptstaatsarchiv München 1979.
- >> Wilhelm Volkert; Die älteren bayerischen Herzogsurbare. In: Blätter für oberdeutsche Namensforschung 7 (1966).
- >> Barth. Spirkner, Beiträge zur Geschichte des Marktes Vilsbiburg, Seite 33.

Quellen zum II. Herzogsurbar von 1301/07

- >> „Daz ist Piburgaer geriht“ - II. Herzogsurbar, Jahr 1301/07.
- >> Das älteste Bay. Herzogsurbar von Ingrid Heege - Enghart, München 1990, QE, N.F. Bd, 37.
- >> Herzogsurbar von ca. 1301 in, aus dem Original (Kopie) – Hauptstaatsarchiv München, Kurbayern Äußeres Archiv 4740, fol. 44 - 47`.
- >> Monumenta Boica; Band 36/2; Seite 61 - 65 (II. Herzogsurbar Jahr 1301/07).
- >> Historischer Atlas von Bayern, Teil Altbayern, Heft 37 - Vilsbiburg, bearbeitet von Dr. Georg Schwarz, München 1976; Seite 148 ff.; die Entstehung und Organisation des Landgerichts Biburg (Vilsbiburg) im 13. Jahrhundert.
- >> Der Landkreis Vilsbiburg, 1966, Sebastian Hiereth. Die Entstehung und Entwicklung des Kreisgebietes; Seite 100.II.
- >> Herzogsurbar 1301/07: Monumenta Boica, Band 36/2, Seite 64: Herzogsurbar 1301/07: Das ist der Zoll zu Piburch mit allen seinen Rechten.

Monumenta Boica: Herausgegeben von der Kommission für bay. Landesgeschichte bei der Bay. Akademie der Wissenschaft. München 1763ff.

Bitterauf Theodor, Die Traditionen des Hochstiftes Freising, Bd. 2, 1909, circa 1261, Bischof Konrad II. (1258-1278), Nr. 1598 – f. 39`.

Dehio: Georg Dehio, Handbuch der Deutschen Kunstdenkmäler 1979ff, Bayern II Niederbayern.

Die Traditionen, die Urkunden und das älteste Urbarsfragment des Stiftes Rohr, 1133-1332, Bearb. von Har-do-Paul Mai, München 1966, in: QE NF, Band XXI.

Markmiller Fritz: Vilsbiburg, Gang durch die Geschichte. Bilder aus der Heimat Niederbayern, Heft 3, 1999.

Käser Peter: Stadtpfarrkirche Mariä Himmelfahrt, Vilsbiburg. Ein Beitrag zur Geschichtsfindung der Stadt-pfarrkirche Vilsbiburg, Vilsbiburg 2006, Verlag Attenkofer.

Michael Wening. Historico Topographica Descriptio; 3. Teil; Rentamt Landshut, München 1723; Kupferstiche.

Die Kunstdenkmäler von Niederbayern, V, Bezirksamt Vilsbiburg, Eckardt Anton, München 1921.

Schwarz, Georg, Dr.: Historischer Atlas von Bayern; Teil Altbayern; Vilsbiburg, Heft 37; München 1976.

Der Landkreis Vilsbiburg; Herausgegeben von der Verwaltung des Landkreises Vilsbiburg, Vilsbiburg 1966.

QE = Quellen und Erörterungen zur bayerischen und deutschen Geschichte

NF = Neue Folge

© Peter Käser (September 2015)